Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Werk, Bauen + Wohnen**

Band (Jahr): **96 (2009)**

Heft 6: **Ljubljana**

PDF erstellt am: **19.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Der Comic «Metrobasel». Hrsg ETH-Studio Basel, 2009.

Umsetzen: ein Buch und ein Comic

Das Stadtporträt über Belgrad, das im Herbst im Verlag Scheidegger & Spiess erscheinen soll, ist ein solches Beispiel. Es bildet den Auftakt zu einer umfassenden Präsentation des Themas «formell – informell», das seine Synthese im geplanten Buch zum ganzen Städtequartett mit Hongkong, Casablanca und Havanna erreichen soll. Vorweg aber wird die Geschichte einer einzelnen Stadt erzählt, die noch immer vom Wirtschaftsembargo der neunziger Jahre geprägt ist. In einem Kontext von Krieg, Chaos und grossen gesellschaftlichen Wirren hat Belgrad ein Wachsen der informellen Kräfte erlebt wie keine andere Stadt in Europa. Wie diese auch nach dem offiziellen Ende der Krise keineswegs verschwunden sind, sondern sich in einer neuen politischen Ordnung sogar stabilisieren konnten, beschreiben die Professoren Diener und Meili zusammen mit Studienleiterin Topalovic und dem Assistenten Christian Mueller Inderbitzin.

Auch der am 7. Mai erschienene Comic «Metrobasel» fokussiert auf eine spezifische Region: «Wie funktioniert eine Stadt, die in drei Ländern liegt, wie plant sie auf unkonventionelle grenzüberschreitende Weise?» lautete die grundlegende Frage zum Stadtporträt Metrobasel, das 2006 mit den Studenten angegangen wurde. Der Comic, in gemeinsamer Autorenschaft von Jacques Herzog, Pierre de Meuron und Manuel Herz verfasst, soll eine breite Öffentlichkeit erreichen und trotzdem akademische Tiefe vermitteln. Das zeichnerische Medium erlaubt es, unmittelbare Bilder zu generieren, Querverweise und historische Bezüge herzustellen, verschiedene Handlungsstränge zu verknüpfen. In acht Kapiteln beschreiben die beiden Protagonisten Jean und Michel (Jean Seberg und Jean-Paul Belmondo nachempfunden), wie sie im trinationalen Stadtraum Basel leben, arbeiten, einkaufen, lernen, sich vergnügen und bewegen. Am Ende bringen sie nicht nur das typisch europäische Puzzle aus verschiedenen städtischen Typologien zusammen, das auch Basel prägt, sondern entwerfen sogar Visionen, wie sich dieses in die Zukunft fortsetzen liesse. Sie schaffen neue Orte in der Stadt: von einer Erweiterung der mittleren Brücke bis zum Umbau des Hafens. Die Bande Dessinée erscheint in drei Sprachen und in einer Auflage von 50 000 Stück im Eigenverlag – zu einem Preis von 12 Franken. Damit soll ihn jedes Schulkind am Kiosk kaufen können, wünschen sich die Autoren.

Ihre Kollegen sind dagegen eben zurückgekehrt vom neuesten Projekt im Niltal. Denn hier liegt vielleicht die Zukunft: in der Beobachtung linearer Urbanisierungsformen. Oder auch in der im ETH-Studio Basel noch nie angewandten Methode der Morphologisierung des Terrains. Sämtliche Reisen zuvor führten in Metropolen – im Niltal schauen die Studenten und ihre Vordenker zum ersten Mal auf die Urbanisierung als pure Siedlungsform. Die städtische Dichte im Niltal ist grösser als in Los Angeles' Greater Region, der Charakter von Urbanität aber ein ganz anderer, stark an die Landwirtschaft und an natürliche Ressorcen, allem voran Wasser, gebunden. Neben logistischen und Infrastrukturproblemen gilt es bei dieser Feldforschung auch physische Probleme zu bewältigen: Die Wahl des Hauptstandortes ist auf Assiut gefallen, weil es als einzige Stadt im Niltal über eine Universität verfügt; die Bewegungsfreiheit ist äusserst eingeschränkt.

Dies zeigt die Grenzen des Studios in der Feldarbeit; Grenzen, die sich auch in anderen Bereichen abzeichnen. Künftig sollen zwei oder drei Doktorandenstellen am Institut integriert werden, was der akademischen Forschung zu Gute kommt – die Kapazitäten der Beteiligten aber noch mehr strapaziert. Diskutiert wird weiter ein Wandel des Fokus' weg von Orten hin zu übergreifenden Themen. Not täte aber eine leistungsfähige Publikationsabteilung. Damit das ETH-Studio regelmässigere Beiträge an die aktuelle akademische Debatte zu Stadtentwicklung leisten könnte – auch solche, die nicht vier Jahre Entstehungszeit bedingen. «Wir sollten auch Statements veröffentlichen können», sagt Marcel Meili – «und nicht immer bis zur Vollendung eines Opus Magnum warten müssen.»

Anna Schindler

[1] Henri Lefebvre, La révolution urbaine. Gallimard, Paris, 1970.
[2] Christian Schmid in Diener, Herzog, Meili, de Meuron, Schmid (Hrsg), Die Schweiz, Ein städtebauliches Portrait, Birkhäuser Basel, 2006, S. 165 ff. Nach Henri Lefebvre, La production de l'espace. Anthropos, Paris, 1974.
[3] ebenda

klapp